Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 111. **Dienstag, den 22. September 1903.** **VII. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Wahlperiode der Schulvorstandsmitglieder Fleischermeister **Heintze** und Schuhmachermeister **Grune** läuft am 1. Oktober d. J. ab. Für die Schulvorstandsmitglieder Bäckermeister **Friedrich Riethdorf** und Mühlenbesitzer **Klausenitzer** sind Ersatzwahlen auf 3 Jahre vorzunehmen.

Ich berufe die Wahl auf

Mittwoch den 23. d. Mts. Abends 8 Uhr

im Gasthof zum „Siegeskranz" an und werden die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Nichterschienenen sich den gefaßten Beschlüssen zu fügen haben.

Annaburg, den 18. September 1903.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes.
Reitzenstein.

Lokales und Provinzielles.

OC. Schon mehren die Zeichen von herbstlicher Zeit — Im bunten Gefolge sich wieder, — Denn über die Stoppeln geht leise der Wind, — Und früh senkt der Abend sich nieder, — Es wechseln die Bilder im täglichen Lauf, — Das eine entschwindet, ein andres steht auf. — Schaut rings uns're Knaben: im fröhlichen Spiel — Sie wieder uns Alten sich zeigen, — Den Drachen, gebaut mit viel Kunst und Geschick, — Den lassen sie eifrig jetzt steigen; — „Ach, stieg doch mein häuslicher Drachen auch so" — Denkt mancher dabei und wär glücklich und froh. — Vom Kriege in Frieden, ben jüngst sie geführt, — Ziehn heimwärts die muntern Soldaten, — Reserve hat Ruh und drum winken ihr auch — Von Ferne der Heimat Penaten, — Im Herbste alljährlich entreüt sich dies Bild, — Wird drob auch manch Mägdelein fuchstenfelswild. — Und schweigt das Gewehr, die Kanone im Feld, — Da nun das Manöver geschlossen, — So wird jetzt in andrer Art sicher auf's Ziel, — Und auch wohl daneben geschlossen: — Die Jagd ist eröffnet, die herrliche Zeit, — Der längst ich mein Dichten und Trachten geweiht. — Nun nimm, Meister Lampe, Dich höllisch in Acht, — Das sag' ich als Held Dir der Feder, — Ich weiß es genau, hab es längst mir gedacht, — Man will Dir jetzt ernstlich ans Leder. — Dieweil, was Du selbst aus Erfahrung ja weißt, — Ob reich oder arm, Dich mit Wollust verspeist. — Was sonst ich hierüber im Stülen noch denk', — Oft hab ich es schwungvoll beschrieben, — Doch ist es bis dato das, was er stets war, — Ein Zaunpfahlwink leider geblieben; — So geb' ich die Hoffnung für immer denn auf, — Und laß dem Gesichick und den Hasen den Lauf. — Doch möcht mit den Lesern auf freundlichem Fuß — Trotz alledem immer ich bleiben, — Noch manchmal in Reimen, so gut mir's gelingt, — Den Lauf hier der Dinge beschreiben, — Und um dies zu lesen, hat jeder auch Zeit, — Macht bald nun der Herbst und der Winter sich breit. — So lad ich denn Alle aufs freundlichste ein, — Da jetzt ein Quartal geht zum alten, — Aufs neue dies Blatt in der Heimat Gewand — Recht fleißig und zahlreich zu halten. — Bleib treu ihm und Nachbarn und Freunde' an — Ein Jeder so viel und wo immer er kann. —

Der Reservemann. Reservisten, welche dieser Tage schon bei einer Anzahl Regimentern zur Entlassung kamen, ziehen durch die Straßen. Die Achselklappen aufgerollt, statt des Schwertes an der Seite den Stock in der Hand, so geht es der Heimat zu. Endlich ist der langersehnte Tag herbeigekommen, an dem man so recht nach Herzenslust singen kann: „Wir waren Soldaten, waren's gerne!" Wie so ganz anders ist dem der Heimat und seiner alten Beschäftigung wieder zusteuernden Reservisten doch zu Mute, als den Rekruten, der ihn ersetzt. Der eine malt sich das Soldatenleben rosig aus, der andere grau in grau. Jener sieht sich goldbetreßt und ruhmbedeckt, während dieser das Gespenst des Kasiens nicht aus dem Sinn loszuwerden vermag. Der Reservemann hat das hinter sich. Gab es auch manchmal des Dienstes und der Anstrengung reichlich viel, heute kann man fragen wen man will, wie ihm das Militärleben gefallen habe, die Antwort lautet: Ich war gerne Soldat!

— Die **Pflaumenernte** wird in diesem Jahre bedeutend früher ihr Ende erreichen als in den Vorjahren, da der Rest der Früchte, die in voriger Woche dem Sturm noch standgehalten haben, infolge des anhaltenden Regens aufgesprungen ist und deshalb bald verbraucht werden muß. Hausfrauen, die noch Pflaumen einzumachen gedenken, mögen dies darum möglichst bald besorgen. Auch die Weinbeeren beginnen bereits infolge der großen Nässe aufzuspringen.

Die Jugend und der Branntwein. Das höchste preußische Gericht hat eine Bezirks-Polizei-Verordnung, welche die Abgabe von Spirituosen an Kinder unter 16 Jahren bei Strafe verbietet, für giltig erklärt. Das ist namentlich für Großstädte, in welchen die Kinder schwer zu kontrollieren sind, sehr wichtig. In kleineren Orten wird ein verständiger Wirt der seine Kundschaft kennt, schon von selbst die Kinder wieder nach Hause schicken.

Die nächsten Monat zum Militär eintretenden Personen, welche der Invaliditäts-Versicherungspflicht unterliegen, werden darauf hingewiesen, daß die Quittungskarte nur eine Giltigkeitsdauer von zwei Jahren, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, hat. Vielfach wird das noch nicht genügend beachtet. Das Gesetz schreibt vor, daß eine Karte, falls sie nicht innerhalb zweier Jahre, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, der betreffenden Polizeibehörde zum Umtausch oder zur Verkängerung vorgelegt wird, ihre Giltigkeit verliert. Gar mancher läßt sich auch durch die schon vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes ausgestellte Karte täuschen, die von einer Giltigkeitsdauer von vier Jahren spricht. Die Karten haben auch nur die zweijährige Giltigkeitsdauer, weil auf sie das Gesetz rückwirkende Kraft ausübt. Man sorge also für rechtzeitigen Umtausch der Quittungskarten.

— Wieder ist die Zeit herbeigekommen, in der man sich an stillen Abendstunden beim traulichen Schein der Lampe und am häuslichen Heerd am wohlsten fühlt, die Zeit, die man am liebsten auch mit geselligem Geplauder oder Lesen ausfüllt. Ein gutes Buch ist da gewiß in erster Linie als treuer Freund und Gesellschafter in solchen Mußestunden zu empfehlen, aber die geistige Anregung, die es bietet, kann nicht ausschließlich in unserer Zeit genügen. Der Stadt- und Landbewohner will und muß heutzutage auch wissen, was außerhalb seines Ortes draußen in der Welt vorgeht, er muß sich unterrichten über die Strömungen und Richtungen der Zeit, die Bahnen, welche Politik und öffentliches Leben einschlagen, ist er doch heute auch berufen, gelegentlich selbst tätigen Anteil daran zu nehmen. Er muß eine Zeitung lesen, und wenn er ein Blatt, das diese Nachrichten in übersichtlicher und doch erschöpfender Weise regelmäßig bringt, das Nützliches, Belehrendes und Unterhaltendes in reicher Fülle jedem Stande bietet, in seiner Familie zu haben wünscht, so abonniere er auf die „Annaburger Zeitung." Dieselbe bringt: eine alle wichtigen Tagesereignisse besprechende politische Rundschau, lokale Nachrichten, sowie reichhaltige provinzielle Mitteilungen, interessante vermischte Sachen von nah und fern, gediegene Romane und Novellen, Gedichte, Aufsätze belehrenden und unterhaltenden Inhalts, landwirtschaftliche und technische, Handwerk und Gewerbe betreffende Artikel, Gerichtsverhandlungen, Kirchliche Nachrichten, Holzverkäufe, u. s. w. Außerdem erhalten die Leser der „Annaburger Zeitung" wöchentlich Sonnabends die illustr. Beilage „Neue Gartenlaube", Anfang Oktober und Mai den Eisenbahnfahrplan und zu Anfang Januar einen Wandkalender. Wir meinen, daß ein Blatt mit so reichem Inhalt sich immer mehr Freunde und Leser erwerben wird, weshalb wir alle Zeitungsleser von nah und fern hiermit zu zahlreicher Bestellung unseres Blattes für das bevorstehende Winterquartal freundlichst einladen. Zugleich beehren wir uns den Herren Geschäftsinhabern und jedem, der in die Lage kommt, zu inserieren, unser Blatt als Insertionsorgan bestens zu empfehlen, da Inserate durch dasselbe nachweislich eine allgemeine Verbreitung in allen Kreisen der Bewohnerschaft, und somit auch stets den erhofften Erfolg haben.

Annaburg. Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Juli 1903 in den Marktorten des Kreises Torgau bestandenen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, ingleichen der Rauchfourage, betrugen diese für: Weizen 14,71 Mk., Roggen 12,50 Mk., Gerste 12,86 Mk., Hafer 12,00 Mk., Eßkartoffeln 4,75 Mk., Richtstroh 3,50 Mk., Krummstroh 2,50 Mk., Heu 5,00 Mk. per 100 Kilogramm. Rindfleisch von der Keule 1,60, vom Bauch 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,14 Mk., Kalbfleisch 1,14 Mk., Hammelfleisch 1,30 Mk., geräuch. hiesigen Speck 1,90 Mk., Eßbutter 2,38 Mk. per 1 Kilogramm. Eier 3,44 Mk. per Schock.

Lebien. In der Nacht vom 15. zum 16 September haben Diebe die Wohnung des Gutsbesitzers Wilhelm Griehl hier heimgesucht. Dieselben, anscheinend 2 Personen, haben die Stubentür erbrochen und sodann den Geldschrank angebohrt, wobei denselben eine größere Summe Geldes in die Hände fiel. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Torgau, 16. Sept. Ein Wüstling, der 28 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Thiele, der sich vor einigen Wochen an einem hiesigen Schulmädchen schwer vergangen hatte, erhielt von der heutigen Strafkammer 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

— Der Revolverheld, welcher am Sonntag Abend in der Dresdenerstraße zu Wittenberg dem Töpfermeister Heinitz aus **Seyda** eine Schußverletzung beibrachte, wurde am Dienstag verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Wittenberg eingeliefert.

Zahna, 15. Sept. Unser bisheriges Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Huschke, wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung auf eine weitere zwölfjährige Amtsdauer zum Bürgermeister unserer Stadt wiedergewählt.

Wittenberg, 14. Sept. (Ein merkwürdiger Fehlbetrag.) Im Sommer des vorigen Jahres wurde in unserer städtischen Sparkasse ein Fehlbetrag von 25700 Mk. festgestellt, der infofern die Bezeichnung merkwürdig verdient, als es durch die subtilsten, ein Jahr lang fortgesetzten Rechnungen bisher nicht möglich gewesen ist, das Alter und die Entstehung des Fehlbetrages festzustellen. Fest steht allein, daß die Entstehung des Fehlbetrages in den ersten Jahren nach der im Jahre 1824 erfolgten Einrichtung der Sparkasse entstanden sein kann und sich dann wie eine ewige Krankheit durch die Bücher fortgeschleppt haben muß. Die Ermittelungen gestalten sich um so schwieriger, als ein Teil der ältesten Sparkassenbücher und der Jahresnachweisungen gar nicht mehr vorhanden sind. Die mit Aufklärung der Angelegenheit beauftragten Beamten sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Fehlbetrag nur ein imaginärer und auf oft wiederholte Rechenfehler zurückzuführen ist, die infolge der früher gänzlich fehlenden oder doch sehr mangelhaft geführten Kontrolle unentdeckt bleiben konnte. Die Königl. Regierung hat der Stadt, um die leidige Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, die Erlaubnis erteilt, den Fehlbetrag aus dem Reservefond der Sparkasse zu decken. Dem Reservefond aber, der Ende 1900 627 000 Mark betrug, wird dieser kleine Aderlaß nicht sehr schaden.

Gräfenhainichen, 14. Septbr. In dringendem Verdachte, den Gemeindevorsteher Beutmann aus Zschiesewitz, der ihn beim Wildern faßte, erschossen zu haben, steht der Arbeiter Eduard Lennig aus dem benachbarten Oranienbaum. Er wurde gegen Ende der 90er Jahre vom Hallescher Schwurgericht wegen eines Mordes zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, spielte dann den wilden Mann und wurde infolgedessen der Bernburger Irrenanstalt zur Beobachtung und Pflege überwiesen. Von dort aus ist er dann entsprungen. Trotz größter Anstrengungen der Behörden konnte er noch nicht wieder ergriffen werden. Er soll sich in den benachbarten Wäldern verborgen halten. Dieser Tage wurde eine Frauensperson verhaftet, die ihm Unterkunft gegeben haben soll.

Golßen. Man sollte meinen, Geld, besonders Hundertmarkscheine, hätten gar keinen Wert. — Jüngst wurden zwei solcher „blauer Lappen" auf der Mittagschen Wiese vom Arbeiter Aug. Richter gefunden. Er konnte sie dem Verlierer, einem der Jagdberechtigten, Herrn Legas, wieder abliefern. — Auf der Berlinerstraße fand Frau Löbert ein „Milchbuch" und in demselben ebenfalls eines der netten Bilchen. Der Verlierer, Herr Noack aus Zützen, kam auch in diesem Falle wieder zu seinem Eigentum.

Petschau, 10. Sept. Recht schlimme Folgen hatte hier ein Steinwurf. Vorgestern ging ein Lehrling des Fleischermeisters Hockel bei der Wohnung des Kapellmeisters Andre vorüber, wobei er in die Stube sah, in der geübt wurde. Das wurde ihm von einem Musiker untersagt, der schließlich aus dem Hause heraustrat, um den Lehrling hinweg zu treiben. Letzterer ergriff die Flucht, hob einen Stein auf und warf auf seinen Verfolger. Der Stein flog dem Musiker ins Gesicht, zertrümmerte ihm das Nasenbein und fügte ihm weitere Verletzungen zu. Heute ist der Musiker seinen Verletzungen erlegen.

— Weil sie ihre Haustiere nahezu verhungern ließ, hat die Ehefrau des Zimmermanns Lamm in Blankenburg a. H. eine Haftstrafe von drei Wochen erhalten. Sie ist im Juli nach Braunschweig gereist, wo ihr Mann eine Landwehrübung abzumachen hatte. Vor der Reise hatte sie ihrem Hund, zwei Kaninchen, einer Taube und einem Kanarienvogel wohl Futter gegeben, das jedoch höchstens für zwei Tage ausreichend war. Sie blieb jedoch länger und die benachrichtigte Polizei fand die Tiere in fast verhungertem erbarmungswürdigen Zustande vor. Die Frau hatte gegen die Höhe der Strafe Berufung eingelegt, die jedoch verworfen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030922-12/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Mit stürmischer Begeisterung ist unser Kaiser am Freitag von den Wienern empfangen worden. Von den Blättern aller Parteien sind dem kaiserlichen Gaste die herzlichsten Begrüßungsartikel gewidmet worden. Als der kaiserliche Hofzug mit dem Glockenschlage 1/4 10 Uhr auf dem Wiener Südbahnhof einfuhr, standen Kaiser Franz Josef und sämtliche männlichen Mitglieder des Hofes zum Empfange des hohen Besuches bereit. Ein Salut von 24 Kanonenschüssen dröhnte durch die weite Bahnhofshalle bei der Einfahrt des Zuges und entbot dem deutschen Kaiser den ersten Gruß. Die Begrüßung der beiden Monarchen war die denkbar herzlichste, sie umarmten und küßten sich zu wiederholten Malen. Auf der Fahrt zur Hofburg kannte der Jubel der Massen keine Grenzen, wie Sturmesbrausen pflanzten sich die Hoch- und Hurrahrufe durch die von den beiden Monarchen passierten Straßen fort. Bei der Ankunft in der Hofburg erdröhnte wiederum ein Kanonensalut, dann begaben die Monarchen sich in ihre Gemächer, nachdem Kaiser Wilhelm von den Erzherzoginnen begrüßt worden war. Abends 6 Uhr fand ein Prunkmahl im großen Redoutesaal statt, an das sich eine Galavorstellung im Hofoperntheater anschloß. Der Sonnabend war einer Pürsch im Tiergarten zu Laintz gewidmet, nachmittags fand ein Mahl auf der deutschen Botschaft statt. Am Sonntag wohnte Kaiser Wilhelm dem Gottesdienste bei. Einem daran anschließenden Familienfrühstück folgte um 6 Uhr nachmittags die große Galatafel in den Schönbrunner Galerien, an der ungefähr 150 Personen teilnahmen. Nach einer Theatervorstellung verabschiedete sich Kaiser Wilhelm von seinem hohen Gastgeber und trat des Abends um 10 Uhr die Abfahrt vom Penziger Bahnhof an.

Zu dem bevorstehenden Kaiserbesuch in Ostpreußen wird berichtet, daß der Kaiser am Dienstag in Tawellningken eintrifft, um ein par Tage lang auf Elche zu jagen. Dann erst findet die Weiterfahrt nach Rominten statt.

In den Kreisen der Arbeiter der Danziger Reichs- und Staatswerfstätten war der Wunsch kund gegeben worden, dem Kaiser eine Huldigung darzubringen und ihm für die Fortführung der Sozialpolitik zu danken. Der Kaiser hat sich bereit erklärt, bei seiner Anwesenheit in Danzig die Abordnung nach der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals zu empfangen.

Das Aufblühen des deutschen Handels in Tientsin, dem Hafen von Peking, stellt die Dtsch.-Asiat. Warte fest. Dank der Peihoregulierung ist es mittelgroßen Seeschiffen möglich, ihre Ladung nach Tientsin zu bringen. In der deutschen Niederlassung ist bereits eine Anzahl stattlicher Gebäude errichtet und überall wird an neuen Straßen gearbeitet. In absehbarer Zeit wird ein fertiger deutscher Stadtteil mit dem Bahnhof der Tientsin-Tsinanfe-Eisenbahn in der Mitte bezeugen, daß der deutsche Kaufmann sich im Handel Nordchinas eine gewichtige Stellung erworben hat.

Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlmarkt berichtet man, daß die Beschäftigung der Werke in der jüngsten Zeit eine nennenswerte Steigerung nicht erfahren habe. Nur einzelne Maschinenbauanstalten, die Maschinen für Bergwerke liefern, seien gegenwärtig ziemlich erheblich stärker beschäftigt. Die Geschäftslage auf dem Roheisenmarkt sei unverändert.

Ueber die Maßnahmen gegen die Ueberschwemmungsgefahr wird halbamtlich berichtet: Erfahrungen, die namentlich bei den Ueberschwemmungen dieses Sommers gemacht worden sind, haben die Notwendigkeit ergeben, daß die Ueberschwemmungsgebiete von Gebäuden und Bauwerken in zweckentsprechender Weise freigehalten werden. Die preußischen Baupolizeibehörden sind angewiesen worden, dieser Frage ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße zuzuwenden. Ein Erlaß giebt ferner bekannt, daß die Anweisung zur Einrichtung des Hochwasser- und Eiswachdienstes an den Strömen nicht nur für die in Verbindung mit Eisgang eintretenden Hochwasser, sondern auch für sonstige gefahrdrohende Hochwasser Geltung haben soll.

Gegen die Kurpfuscher wünscht der Reichskanzler ein energisches Vorgehen. Er teilte der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten mit, daß er aus einer Eingabe gern Veranlassung genommen habe, den Staatssekretär des Innern um Erwägungen über die Bekämpfung der Kurpfuscherei auf allen Gebieten der Heilkunde zu ersuchen.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Dresden hat die Erörterung über die Stellungnahme einzelner führender Parteimitglieder zu den bürgerlichen Parteien die leidenschaftlichsten und heftigsten Zusammenstöße veranlaßt, die man sich nur denken kann. Das Hauptinteresse nahmen die je vierstündigen Reden der Abgeordneten Bebel und von Vollmar in Anspruch. Bebel meinte unter den heftigsten Ausfällen gegen die Jungen in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion habe die revisionistische Strömung eine solche Stärkung erfahren, daß die Führer der alten Sozialdemokratie endlich einmal an den Parteitag appellieren müßten. Auf die persönlichen Ausfälle Bebels antwortete v. Vollmar in einer glänzenden Rede, in der er sachlich und ruhig die Bebelschen Anklagen zu entkräften suchte. Nur einmal wurde er heftig, als er sich gegen Bebel und dessen Temperament, sowie gegen dessen Diktatur und Terrorismus wandte. Das Temperament Bebels sei kein Freibrief für persönliche Verunglimpfungen. Um eine Beruhigung und Klärung herbeizuführen, sollte der Parteitag bestimmte Personen entweder zum Austritt aus der Partei oder zur Unterwerfung auffordern, die allgemeinen Angriffe aber bei Seite lassen. Der Parteitag werde hoffentlich erkennen, daß die Dinge aufgebauscht worden seien. Es sei die höchste Zeit, das Brudergezänk zu beenden. Wenn man sich den Maulkorb in der Partei anlegen lassen solle, dann sei es nicht wert ihr die Lebenskraft zu opfern. Es war nicht zu verkennen, daß auch die Vollmarsche Rede tiefen Eindruck auf die Partei machte, trotzdem ist es ganz selbstverständlich, daß die Forderungen Bebels mit großer Mehrheit zur Annahme gelangen werden, die dahin gehen, daß die Sozialdemokratie eine umstürzlerische und revolutionäre Partei bleiben müsse und daß von sogen. Mauserung keine Rede sein dürfe. Am Sonnabend sind die bewegten Verhandlungen beendigt und der Parteitag geschlossen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber den Eindruck, den der bekannte Armeebefehl des Kaisers Franz Joseph in Ungarn hervorgerufen hat, liegen noch weitere Meldungen vor, nach denen über den Befehl überall in einem Ton gesprochen würde, als stände eine Revolution vor der Tür. Es werden für den 1. Oktober ernstliche Demonstrationen in den Kasernen wegen der Zurückbehaltung der Reserven angekündigt. Die Unabhängigkeitspartei entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, um auch die Straße mobil zu machen, die Universitätsjugend hat Trauer angelegt. Die Koffuthpartei verlangt, daß der ungarische Reichstag gleich dem österreichischen Reichsrate auch zum 23. September einberufen werde, um Stellung zu dem Armeebefehl des Kaisers zu nehmen. Sollten bei den Reichstagsverhandlungen Beleidigungen der Krone erfolgen, so wird der Reichstag aufgelöst werden. Dann kann es wohl große Tumulte geben, aber die Regierung wird Gewalt gegen Gewalt anwenden.

England.

Chamberlain hat sein Amt als britischer Kolonialminister einstweilen niedergelegt, da ihm die Rücksichten seines ministeriellen Standes in der ihm erwünschten Betätigung der Propaganda für seine Zollpläne hinderlich und lästig geworden waren. Chamberlains Name bedeutet ein Programm, und es ist gleichgültig, ob dieser Chamberlain im Ministerium sitzt oder von Birmingham aus die Massen bearbeitet. Chamberlain zog das letztere vor, weil er durch den Rücktritt aus dem Amte größere Ellbogenfreiheit erlangte, und gab seine Entlassung, die vom Könige Eduard angenommen wurde, weil Mr. Chamberlain im gegenwärtigen Augenblick an dieser Annahme gelegen war. Hat der Unbeugsame sein Ziel erreicht, so steht ihm jederzeit die Rückkehr in das Kolonialministerium offen, und wenn er trotz gelegentlichen früheren Leugnens Lust haben sollte, dem Ministerium seinen Namen zu geben, so kann er auch jeden Tag Premierminister werden. Das alles weiß Chamberlain und die ganze Welt. Der Rücktritt des allgewaltigen englischen Staatsmannes hat daher auch eine eigentliche politische Bedeutung nicht.

Serbien.

König Peter von Serbien scheint sich über den Ernst der Lage nach und nach doch klar zu werden. Er beginnt Maßregeln zu treffen, die sich offenkundig gegen die Verschwörer und Königsmörder richten. Die Absetzung des Oberstleutnants Mischitsch, nebst Maschin, den Matador der Mordnacht, von seinem wichtigen Posten als Leiter des Kriegsministeriums, sowie die Verfügung, daß ein Teil der sich aus den Verschworenen rekrutierenden Adjutanten und Ordonnanzoffizieren schon nach sechsmonatlichem Dienste gewechselt wird, gilt nach einer Belgrader Meldung allgemein als erster Schritt gegen die Verschworenen.

Koloniales.

Ueber die Eisenbahn Swakopmund-Windhuk in Deutsch-Südwestafrika sind Mitteilungen verbreitet worden, die der Befürchtung Ausdruck gaben, daß bei der nach Vollendung der Bahn notwendig gewordenen Neueinrichtung des Betriebes und besonders bei der Nachprüfung der Tarife weniger den Rücksichten des Verkehrs als einer falschen, in ihren Wirkungen schädlichen Sparsamkeit Rechnung getragen worden sei. In einer Erwiderung wird dem gegenüber betont, daß es Pflicht war, die Kosten des Betriebs mit den Einnahmen mehr als bisher in Einklang zu bringen. An Beispielen wird nachgewiesen, daß die neuen Tarife übrigens immer noch niedriger sind als die der neuesten anderen afrikanischen Bahnen. Ferner verweist das halbamtliche Blatt darauf, daß der neue Tarif ganz bedeutende Ermäßigungen für den Transport von Vieh bringt und daß bei einzelnen Sätzen sogar unter die Vorschläge des Gouvernements noch heruntergegangen wurde. Der Artikel schließt: „Begründete Einwendungen werden stets Berücksichtigung finden, alle Wünsche aber werden bei der südwestafrikanischen Bahn eben so wenig befriedigt werden können, wie dies bei anderen Eisenbahnen unter ungleich günstigeren Verhältnissen der Fall ist."

Aus aller Welt.

Die Schleifenfahrt sollte endlich verboten werden, nachdem sie wiederholt Unglücksfälle im Gefolge gehabt hat. Im Hippodrom zu Frankfurt a. M. sollte die gemeinsame Schleifenfahrt auf einem Doppelsitzer von einem Herrn und einer Dame unternommen werden. Als das Rad die Tiefe der Schleife passiert hatte, erfolgte plötzlich ein Krachen, ein polterndes Aufschlagen und am Boden des Ringes lag unter dem Rad die Begleiterin. Der Herr vermochte sich sofort wieder zu erheben, während die Dame, die innere Verletzungen erlitten hatte bewußtlos vom Platze getragen wurde.

Ueber die Hochwasserkatastrophe in dem österreichischen Wildbade Gastein wird noch gemeldet: Am Sonntag begann der Erdboden vom Grand Hotel Gasteinerhof bis nach St. Nikolaus hin samt den darauf stehenden Hotels und Miethäusern sich zu senken. Gleichzeitig senkten sich die alte Straße und die längs derselben stehenden Gebäude, das Logierhaus Höller, die Wirtschaftsgebäude des Hotels „Goldener Hirsch" und die Dependance Gessenharter, das sogenannte Imperial. Diese Häuser wurden eilig geräumt. Die Erdrutschungen dauerten fort und Dienstag sind Gessenharters Dependance und die Villa Höller eingestürzt und in den Wellen spurlos verschwunden. Viele andere Grundstücke sind noch gefährdet, das Elektrizitätswerk wurde stark beschädigt. Der Verkehr mit Gastein ist im Tal weiterhin unterbrochen. Nachrichten werden durch Boten befördert. Seit Dienstag herrscht in Gastein Schneefall bei empfindlicher Kälte. Zu Hilfe gesandtes Militär sucht auf Umwegen Gastein zu erreichen.

Während in Deutschland eine naßkalte Witterung in den letzten Tagen herrschte und in einzelnen Orten — so zu Schwelen in Westfalen — in Schulen, deren Heizung noch nicht vorgesehen war, „Kälteferien" angeordnet werden mußten, breitete sich über Italien eine hochsommerliche Hitze. In Palermo setzte ein glutenreicher Sirocco ein; die Temperatur betrug 42 Grad Celsius. In Ancona wurden 34, in Rom 33, in Neapel 30 Grad gemessen. Dagegen meldet die Zugspitze in Oberbayern 6 Grad Kälte

---

Der neue Kurs.

35 Roman von **Wilhelm Fischer.**

Nicht so laut, Doktor; Henny könnte Dich hören; sie ist hier", raunte der Prinz dem Freunde zu. Dieser hatte Mühe sich zu beherrschen; aber er saß von nun an wie auf glühenden Kohlen.

Karl trat in diesem Augenblick, blaß bis in die Lippen vor Aufregung ein und meldete dem Minister an, daß der Großherzog vorgefahren sei. Der Minister eilte dem hohen Herrn entgegen.

18.

Minister Hartung war nicht wenig überrascht, den Grafen Beeren in der Begleitung des Großherzogs zu erblicken, aber der Großherzog, der den Prinzen und den Doktor freundlich begrüßte, ließ ihm keine Zeit, Betrachtungen anzustellen.

„Mein lieber Staatsminister", wandte sich der Großherzog sofort an den Minister, „ich habe mir erlaubt, bei meinem Freund und Verwandten, dem Grafen Beeren, für Ihren Sohn, den Doktor da, um die Hand der Komtesse Beeren anzuhalten. Ich habe das Jawort ohne Bedingung erhalten, und so bin ich denn gekommen, lieber Staatsminister, zu der Schwiegertochter, und Ihnen, lieber Doktor, zu der lieblichen Braut zu gratulieren."

„Königliche Hoheit", rief der Doktor hochbeglückt und drückte einen Kuß des Dankes auf die Hand des gütigen Fürsten.

„Nun, so finster, lieber Freund!" wandte sich der Fürst an den Minister. „Es ist mein Wunsch, daß diese Heirath zu Stande kommt. Ihr Sohn wird mir deshalb nicht grollen. Ein politisches Experiment, das will ich hier ausdrücklich konstatieren, ist diese Ehe nicht, meine Herren."

„In diesem Falle füge ich mich dem Wunsche Ew. Kgl. Hoheit und in diesem Sinne reiche ich Ihnen die Hand, Herr Graf", sagte der Minister herzlich, dem Grafen die Rechte reichend.

„Ich sehne mich, Exzellenz, daß jetzt alles zwischen uns ausgeglichen und in Ordnung ist", dankte der Graf schlicht und einfach.

„Diese Versöhnung versöhnt mir den Tag, meine Herren", rief der Großherzog aus und seine großen, durchdringenden Augen erstrahlten im Feuer der Begeisterung. „Wir sind alt und grau: mit einem Fuße stehen wir im Grabe; unsere letzten Tage gelten dem Wohle des Volkes, der Milderung der Gegensätze, dem wirthschaftlichen Frieden, und das mit Ihrer Hülfe. Der treue Bürger steht meinem Throne so nahe, wie der treue Edelmann. Ich will keine Unterschiede zwischen Beiden; sorgen Sie dafür, daß auch im Volke keiner gemacht wird. Es giebt keine Vorrechte der Einzelnen; es giebt nur Verpflichtungen gegenüber der Gesammtheit. Und nach dem Wohl des Ganzen sollen in Zukunft die Rechte des Einzelnen ausgestaltet werden.

„Was so verhüten wir, was wir bekämpfen, nur so erhalten wir, was wir besitzen."

Die Herren verneigten sich, von den flammenden Worten des Großherzogs ergriffen. Unter Führung des Prinzen Karl, der inzwischen die Damen aus ihrer Einzelhaft, wie er scherzend bemerkte, befreit hatte, nahten sich dem hohen Herrn ehrerbietig die Damen des Hauses und ihre Gäste.

„Nun, Komtesse, haben wir unsere Sache gut gemacht!" frug lächelnd der Fürst die jäh erröthende junge Dame, die sich glückstrahlend und tiefbewegt über die Hand des gütigen Monarchen beugen wollte. „Nicht so, mein Kind", wehrte dieser. „Ich habe einen süßeren Lohn verdient, denn der Handel ging um einen Kuß."

Die Komtesse zögerte nicht lange; sie schlang beide Arme um den Hals des Großherzogs und küßte ihn fest auf die Lippen.

„So ein Kuß von frischen Mädchenlippen, meine Herren", wandte sich der Großherzog lächelnd an die beiden alten Herren: „geht über alle Weisheit des Alters." Dann sagte er zu dem Doktor: „Vergessen Sie nicht, lieber Doktor, mich zu ihrer Hochzeit einzuladen."

Da riß es diesen stürmisch hin und begeistert rief er aus: „Seine Königl. Hoheit, unser allergnädigster Herr, der Großherzog, er lebe hoch, hoch, hoch!"

Und begeistert stimmten die Anwesenden in diese Rufe ein! — —

Ende.

Feuilleton.

Ein drolliges Versehen ist dieser Tage im Hause eines kleines Handelsmannes in Schlatup vorgekommen. Vater war über Land und Mutter saß in der Markthalle. Daheim geblieben waren der hochbetagte Großvater und der achtjährige Fritz. Als die Mutter fortging, sagte sie zu Fritz, sie käme nicht zu Mittag wieder, er solle man die Kartoffelsuppe, die auf dem Herd stehe, aufkochen und sich mit dem Alten daran pflegen. Gesagt getan. Fritz findet auf dem Herde zwei Töpfe. Er nimmt den, in dem er die Kartoffelsuppe vermutet, und kocht sie auf. Großvater findet die Suppe „etwas lang". Fritz meint: „Schneller eten, denn rutscht se!" Die Suppe wird verzehrt. Nachmittags kehrt die Mutter zurück. Als sie sich etwas erholt hat, geht sie an die Arbeit. Sie will noch die Schlafstube tapezieren. Der Kleistertopf steht auf dem Herde. Mutter kocht ihn und geht nun los. Der Kleister backt nicht. „Watt's ditt!" ruft sie, er riecht ihr so merkwürdig. Da geht ihr ein Gedanke durch den Kopf. „Fritz", ruft sie, „heb ji hüt Meddag de Kartoffelsupp eten?" „Jawoll", sagt er, „den ganzen Pott voll." „Na", erklärte die Mutter, „dann lat jüh god bekamen, mien schön Tapezierkleister hebbt jüh eten, Kantüffelsupp gift morgen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030922-12/fragment/page=0002

und 50 Zentimeter Neuschnee. Auch im Oberharz fiel Schnee und aus der Schweiz wird gemeldet: Wegen Regen und Schneefall konnte die Furkapost nur von Göschenen bis Hospental gelangen, die Grimselpost nur von Guttannen bis Handeck. Auf dem Oberalppaß mußte die Post wegen Schneemassen nach Andermatt zurückkehren. Die Lukmanierstraße ist durch Lawinenstürze unterbrochen. — Die Nachrichten aus dem österreichischen Hochwassergebiet lauten immer trostloser. Von allen Seiten wird starker Schneefall gemeldet. Im Erschtal soll der Schnee meterhoch liegen, im Enns- und im Pustertal, sowie in der Gegend des Erzberges fußhoch. Aus Kärnthen wird berichtet, daß die Wasserkatastrophe zahlreiche Menschenleben als Opfer gefordert hat. In der Nähe von Villach sah man ein großes aus Holz gezimmertes Bauernhaus die Drau hinabschwimmen, aus dem die Insassen händeringend um Hilfe riefen. Die Unglücklichen sind wahrscheinlich umgekommen. Der Oct Mitterfill wurde vollständig unter Wasser gesetzt. Im ganzen Gasteiner Tal ist die Ache ausgetreten und hat die meisten Brücken zerstört. Aehnlich Meldungen liegen in Fülle vor.

Von einem tragischen Ereignis berichtet man aus Budapest. Ein Hochzeitszug setzte bei Zombor über die Theiß. In der Mitte des Flusses begannen die Musikanten zu spielen. Die Pferde, die sich mit auf der Fähre befanden, wurden scheu, sprangen zur Seite und rissen den Wagen ins Wasser. Der junge Ehemann und 5 Gäste ertranken.

Tragisch ist das Schicksal, von dem in Berlin eine Witwe ereilt wurde. Sie befand sich auf dem Wege zum Standesamt, wo sie von neuem ehelich verbunden werden sollte. Plötzlich fiel sie tot nieder und da die Todesursache nicht gleich festgestellt werden konnte, kam die Leiche ins Schauhaus.

Aus Rio de Janeiro wird berichtet, daß die Pest in den seit langer Zeit verseuchten Orten Brasiliens in heftiger Weise fortwütet.

Graf Bülow über Deutschlands Stellung zu Südamerika.

Wie man weiß, haben nord- und südamerikanische Blätter wiederholt das Märchen aufgetischt, Deutschland beabsichtige in Südamerika Gebietserwerbungen zur Schadloshaltung für ausstehende Forderungen zu machen. Die Unrichtigkeit dieser und ähnlicher Behauptungen war handgreiflich und ist auch zu wiederholten Malen dargetan worden; immerhin ist es von Interesse, daß auch der Reichskanzler Graf Bülow Gelegenheit genommen hat, sich eingehend zu dieser Frage zu äußern. Er tat dies einem Vertreter einer brasilianischen Zeitung gegenüber, indem er dem „L.-A." zufolge etwa das Nachstehende ausführte: Mit Hinweis auf seine im Reichstage gegebene Erklärung und die auf seine Veranlassung veröffentlichten amtlichen Dementis der Annexionslegende betonte der Kanzler, daß Deutschland die Auswanderung nach keiner Gegend der Welt, auch nicht nach den südamerikanischen Republiken fördere. Es beständen aber speziell in Brasilien seit Jahrzehnten starke deutsche Kolonien, die nicht durch die deutsche Regierung, sondern durch die Bemühungen der früheren brasilianischen Machthaber geschaffen worden seien. Da entspräche es nur dem Gesetze der Kreuzungskraft, wenn Angehörige und Freunde von Kolonisten, die durch ihre Arbeit zu einem gewissen Wohlstande gelangt seien, ihre Schritte auch dorthin lenkten. Dasselbe sei noch in viel stärkerem Maße bei der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten der Fall. Die Deutschen wollen auch in Brasilien keinen Staat im Staate bilden, die Regierung erwartet vielmehr, daß sie dort nützliche Glieder ihrer neuen Heimat werden. Diese Lehre hat der Bruder des deutschen Kaisers den Deutschen in Nordamerika gepredigt, und das gilt für die Deutschen der ganzen Welt. Politische Aspirationen haben wir in der neuen Welt überhaupt nicht; wirtschaftlich aber wollen wir als Staat mit einer sehr hochentwickelten Industrie soviel wie möglich am südamerikanischen Handel Anteil nehmen.

Gerichtshalle.

Zwickau. Der Prozeß, der in Zwickau in Sachsen dem Ehepaar Frenzel aus Meerane wegen spiritistischen Unfugs nach Art der Rothe in Berlin gemacht worden war, hat mit der Verurteilung der Frau zu 6 Monaten Gefängnis geendigt. Der Mann wurde freigesprochen, jedoch sofort wieder wegen Meineidsverdachts verhaftet. Der Prozeß zeigte wieder, wie tief der Aberglaube immer noch bei manchen Leuten wurzelt und daß gewisse Menschen nicht alle werden.

Hannover. In Hannover wurde ein Einjährig Freiwilliger vom Füsilierregiment Nr. 73 wegen Einbruchsdiebstahls zu 3 Monaten 14 Tagen Gefängnis, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und zum Verlust der Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst verurteilt.

Laurahütte. Im Laurahütter Krawall-Prozeß ist die Beweisaufnahme nach neunmöglicher Verhandlung geschlossen worden. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung von 37 Angeklagten wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs, von 26 Angeklagten wegen Aufstands und Verletzung des Vereinsgesetzes, gegen 3 Angeklagte auf Freisprechung.

Ottweiler. Das Schöffengericht in Ottweiler (Rheinpreußen) verurteilte den Redakteur der Neukirchener Ztg. und den Pastor Schmidt-Wommers zu 8 Tagen Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs, begangen in einer nationalliberalen Wahlversammlung.

Chemnitz. Die Strafkammer zu Chemnitz in Sachsen verurteilte den Vorsteher Reinhardt wegen Verschuldens des Buchholzer Eisenbahnunglücks, wobei 5 Personen getötet wurden, zu 9 Monaten Gefängnis.

Marseille. Wegen des „Tomaten-Attentats" auf den französischen Ministerpräsidenten in Marseille wurden zwei Italiener zu 3 bezw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Als das deutsche Fleischschaugesetz in Kraft trat, wurden Vergeltungsmaßnahmen Nordamerikas angekündigt. Es findet ja auch eine schärfere Verfügung der nach den Vereinigten Staaten eingeführten Nahrungs- und Genußmittel statt, über westfälische Schinken und in Büchsen zubereitete Frankfurter Würste aber ist, soweit die hervorragenden Marken in Betracht kommen, der Bann schon aufgehoben worden, nachdem die chemische Untersuchung ergeben hat, daß zum Schutz keine gesundheitsschädlichen Mittel in Anwendung gekommen sind. Nur französische Erbsen und Bohnen sind wegen ihrer Behandlung mit kupferartiger Farbe der Zurückweisung verfallen. Als verdächtig gelten Gänseleberpasteten, weil die Untersuchungsbeamten sich noch nicht klar sind, ob die verarbeiteten Lebern wirklich von Gänsen oder von Kälbern herrühren und ob die darin enthaltenen Trüfeln kein Kunstprodukt sind.

Für den deutschen Kreuzergeschwader in Ostasien für besondere Leistungen im Schießen mit der Schiffsartillerie verliehene Preis ist diesmal dem Kreuzer „Fürst Bismarck" zuerkannt worden.

Der Generalinspektion des preußischen Militär-Erziehungs- und Bildungswesens hat die Herausgabe von Aufsätzen höherer Offiziere veranlaßt, die als „Grundzüge der deutschen Land- und Seemacht" veröffentlicht worden sind. Dadurch sollen die Offiziere mit den Grundlagen, den Zwecken und Zielen unserer Heereseinrichtungen, ihrer Entstehung, Wechselwirkung und Anordnung besser vertraut gemacht werden.

Unsere Marine erhielt vor kurzem einen neuen Zuwachs: auf der Germaniawerft in Kiel lief in Anwesenheit des Großherzogs Ernst Ludwig das Linienschiff „Hessen" vom Stapel. Es ist ein stolzes Schiff, das einschließlich Artillerieausrüstung 23 Millionen Mark kostet. Seine Länge beträgt ca. 121 Meter, die größte Breite 22 Meter, die Wasserverdrängung 13 200 Tonnen. Die Maschinen von 16 Tausend Pferdestärken geben dem Schiff, das gut gepanzert ist, eine Höchstgeschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde. Die Panzerstärke der Türme und Kasematten ist erheblich vermehrt und die Gesamtpanzerung so geschickt angeordnet worden, daß kein Teil des Schiffes, in dem Maschinen, Geschütze oder sonstige für die Gefechtsfähigkeit notwendigen Teile untergebracht sind, ungeschützt ist. „Hessen" wird vier 28 Zentimenter- und vierzehn 17 Ztm.-Schnellfeuergeschütze tragen. Bei der Aufstellung der Mittelartillerie wird hauptsächlich darauf Rücksicht genommen, daß die Geschütze im Gefecht ihr Feuer einheitlich leiten können. Eine Neuerung bildet auch die geplante niedrige Aufstellung von vier 8,8 Ztm.-Geschützen am Bug und Heck, wodurch ein ungestörteres Feuern ermöglicht werden soll. Die Besatzung wird 660 Mann betragen. Drei Schwesterschiffe befinden sich noch im Bau.

Aus New-York wird berichtet: Während Pastor Greening in Danville am offenen Grabe einer Frau sprach, erschien ein Paar, das sofort ehelich zusammengegeben sein wollte, da die Angehörigen der Dame dieser auf den Fersen seien, um die Vereinigung zu verhindern. Der Geistliche traute zum Erstaunen der Trauerversammlung das Paar und setzte dann die Grabrede fort.

Aus Madrid wird gemeldet: Es hat sich herausgestellt, daß die meisten Mitglieder der Polizei Mitarbeiter der Verbrecher waren. Sie teilten mit den Dieben und Betrügern und fungierten als Beschützer von Dirnen, als Hehler und Besitzer von Spielhöllen und öffentlichen Häusern. Wenn das nicht spanisch ist, dann gibt es nichts spanisches mehr.

Drei Wochen schleppt sich die für die Gespinnstindustrie in Crimmitschau in Sachsen so verhängnisvolle Ausstand der Textilarbeiter hin. Fünf Versammlungen von Ausständigen haben von neuem beschlossen, im Ausstand auszuharren. Die Ausständigen hatten die Unternehmer ersucht, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, offenbar, weil die Streikkasse, die während der ersten 14 Tage bereits 120 000 Mk. auszahlen mußte, auf die Dauer den an sie gestellten Anforderungen nicht nachkommen kann. Sie erhielten aber zur Antwort: „Entweder Aufnahme der Arbeit zu den früheren Bedingungen oder Fortdauer der Arbeitsruhe." Darauf einzugehen, konnten die Ausständigen sich noch nicht entschließen, obwohl sie sich sagen müssen, daß, je länger der Ausstand dauert, um so weniger Arbeiter bei Wiedereröffnung der Betriebe, da diesen keine Aufträge mehr zugehen, von neuem eingestellt werden können. Man hofft auf die Hilfe des Internationalen Arbeitersekretariats und der Zentralkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Inzwischen haben die Bäcker den Brotpreis für die Ausständigen herabgesetzt, auch ist schon eine Partie Brot unentgeltlich verteilt worden und es steht außerdem eine Preisermäßigung für die übrigen Lebensmittel zu erwarten. Das Erwerbsleben der Stadt leidet aufs empfindlichste unter diesen trostlosen Verhältnissen.

Berlin wächst von Jahr zu Jahr, wenn auch nicht mehr in dem Maße wie früher. Die Entwickelung ist in ruhigere Bahnen geraten, zum Vorteil der Stadt selbst. Die Bautätigkeit ist aber immer noch rege. So sind im letzten Jahre 606 neue Häuser entstanden, wovon 440 eigentliche Wohnhäuser waren. Der Versicherungswert dieser Gebäude beträgt nach amtlicher Angabe insgesamt 107 Mill. Mk., so daß auf jedes Haus über 175 000 Mk. entfallen. Berücksichtigt man nur die Wohnhäuser, deren Versicherungswert 86 Mill. Mk. ausmacht, so steigt die Summe für das einzelne Gebäude sogar auf fast 200 000 Mk. Eine erkleckliche Summe, die erst verzinst sein will und die es zum Teil erklärlich macht, warum die Mieten in Berlin so teuer sind.

Die Zahl der deutschen Auswanderer hat im letzten Monat etwas abgenommen, zum ersten Male wieder seit längerer Zeit. Es wanderten 2908 Personen aus gegen 3135 im August vorigen Jahres. Von Bestand dürfte diese Abnahme aber kaum sein, trotz der besseren wirtschaftlichen Lage in Deutschland und der schlechten Aussichten in Nordamerika.

Der Eisenbahnweg über Sibirien wird am 1. Oktober für den internationalen Postverkehr eröffnet.

Für Geist und Gemüt.

Durch die Blume. Gast zum Schenkkellner: „Sie, entschuldigens, was muß ma denn da verlanga, wenn ma a Maß will?"

Herbstanfang.

Des Herbststurms raubes Wehen
Entblättert Strauch und Baum,
Zu Ende mußte gehen
Des Sommers Blütentraum.

Und überall im Lande
Herrscht nun Vergänglichkeit,
Die, in dem Herbstgewande,
Mahnt still an Raum und Zeit.

Und herbstlich-stille Wehmut
Liegt jetzt auf Wald und Feld,
Sie dringt in tiefer Demut
Den Scheidegruß der Welt.

Lina Neumann.

Beim technischen Examen. Professor: „Was stellen Sie sich unter einer Kettenbrücke vor?" Kandidat: „Wasser!"

Feuilleton.

Die Reservisten.

Die um diese Zeit stattfindende Entlassung der Reservisten aus den Armeen stellt wieder Tausende von jungen Leuten vor die Entscheidung, ob sie in ihren Garnisonen verbleiben wollen, um nun im bürgerlichen Rock ihre Existenzmittel zu verdienen, oder aber ob sie für ihr ferneres Fortkommen den einstigen Aufenthaltsort wählen, an dem sie ansässig waren, bevor sie zur Fahne einberufen wurden. Sehr oft ist dieser frühere Aufenthaltsort der Geburtsort, es gilt also dann eine Heimkehr zu Vater und Mutter, ins Elternhaus, wenn auch vielleicht nicht mehr für lange Jahre, so doch für die allernächste Zeit.

Wir verweisen mit Recht darauf, daß unsere deutsche Militärdienstzeit keinem jungen Manne zum Schaden gereicht, sie fördert nicht nur seine körperliche Ausbildung, sondern auch seine geistige Selbständigkeit, sie macht ihn aus dem Jüngling im gewissen Sinne zum Mann. So wertvoll das ist, so dürfen wir in unserem modernen Zeitalter doch nicht übersehen, daß den jungen Leuten, die vom Lande oder aus kleinen Städten in große Stadtgemeinden kommen, über manche Dinge, die sie zu Hause kaum kannten, neue Anschauungen kommen, die wohl im Stande sind, ihre Zukunft wesentlich zu beeinflussen.

Die aus engen Verhältnissen herausgekommenen jungen Leute sehen in den großen Städten so vieles, was ihnen besonders reizvoll erscheint; wüßten sie, welcher Preis oft dafür gezahlt, welche Entbehrungen nicht selten dafür eingetauscht werden müssen, sie würden ihre Gedanken ändern. Aber diese Erkenntnis kommt ihnen während der aktiven Dienstzeit, in welcher ihr Unterhalt nach jeder Seite hin gesichert ist, am wenigsten, sie sehen somit nur das Außenbild, weil sie keinen Anlaß haben, den wahren Kern zu untersuchen.

Es kann nicht Wunder nehmen, wenn dies bestechende Aeußere vielfach den Wunsch für die jungen Leute entstehen und reifen läßt, in der bisherigen Garnisonstadt zu bleiben, und ihrem frischen Mut stellt sich die Zukunft mit flotter Arbeitsgelegenheit und gutem Verdienst sofort rosenrot dar. Sogenannte gute Freunde, die etwaige Bedenken im Nu zu beschwichtigen verstehen, finden sich ja immer, und alljährlich werden in dieser Weise Tausende von kräftigen jungen Männern veranlaßt, auf die frühere Heimat zu verzichten. Sie kehren dahin wohl für ein paar Wochen oder Monate zurück, aber der Zauberdann der Großstadt geht mit und läßt sie nicht wieder los, so daß sie am Ende ihr Bündel schnüren und von neuem fortwandern, einer Zukunft entgegen, die zu oft ganz anders sich gestaltet, als sie gedacht haben.

Diese jungen bisherigen Soldaten glauben während ihrer Dienstzeit den neuen Boden hinreichend kennen gelernt zu haben, aber in Wahrheit besitzen sie, wie schon oben betont, für das praktische Leben so gut wie gar keine Erfahrung. Sind sie Gewerbegehilfen, so werden sie als Neulinge, die in großstädtische Arbeitsweise nicht eingeweiht sind, für geraume Zeit mit den am schlechtesten bezahlten Stellen vorlieb nehmen müssen, sie haben auch alle Augenblicke mit der Gefahr einer völligen Brodlosigkeit im Falle eines Streikes zu rechnen, denn sie müssen, wenn ein Streik entsteht, mitmachen, sie mögen wollen oder nicht. Dahingegen sind die Ausgaben größer; es treten im Arbeitsleben Aufwendungen an sie heran, an die sie früher nie gedacht, nie für möglich gehalten haben. So stehen sie an Stelle des wichtigen sicheren Bodens in völlig schwankenden Verhältnissen, die ihnen leicht zum moralischen Verderb werden können. Und noch schlimmer kann es dem einstigen Landbewohner, der keine besonderen gewerbetechnischen Kenntnisse hat, ergehen.

Es soll keinem jungen rüstigen, arbeitswilligen Menschen eine Aufbesserung seiner Lage verwehrt werden, es ist auch eine Freude, die Menschen und die Welt kennen zu lernen, aber das soll nicht Hals über Kopf unter Zeitverhältnissen geschehen, die wenig Angenehmes in sich bergen. Die Eltern und Verwandten der jungen Leute sollten da mit Macht ihren Einfluß geltend machen, um jene vor unbesonnenen Schritten zurückzuhalten, die hinterher nur zu oft nicht wieder rückgängig gemacht werden können. Wer kurze Zeit großstädtisches Leben einmal geschmeckt, das Gift, welches im Schlendrian liegt, in sich aufgenommen hat, der ist für engere, aber glücklichere Zustände verloren. Unter den „Rittern der Landstraße", deren Zahl immer mehr anschwillt, befinden sich Tausende, die in der geschilderten Weise zu dem unstäten Leben gekommen sind.

Hochwasser riß einen über die Drau führenden Steg bei Marburg in Oesterreich weg. Es sollen 15 Personen umgekommen sein, nach einer neuen Meldung soll sich die Zahl der Opfer auf 2 Nacht-Schutzleute beschränken.

Bei dem jüngsten Sturm sollen 5 norwegische, 4 schwedische, 2 dänische und 2 englische Schiffe in der Ostsee untergegangen sein. Zahlreiche Menschenleben gingen mit ihnen verloren.

Vor 13 Jahren machte der Bergführer Untersteiner eine Tour im südlichen Großvenedigergebiet und verschwand in einer Gletscherspalte. Die Leiche zu bergen, war unmöglich. Schon hatte man längst die Hoffnung aufgegeben, von Untersteiner je eine Spur zu entdecken. Da überschritt der Pinzgauer Führer Gasser kürzlich den Dorfer Ferner und bemerkte unweit der Zunge etwas Dunkles: es war die vom Gletscher ausgeworfene Leiche Untersteiners. Diese selbst wie die Ausrüstung zeigte sich vollständig unversehrt.

Das Ende der vielgenannten Leipziger Bank ist nunmehr gekommen, zugleich mit dem Abschluß des Konkursverfahrens. Der Schlußbericht des Konkursverfahrens weist einen Kassenbestand von 12,57 Mill. Mark auf, der zur Auszahlung oder Sicherstellung verschiedener Dividenden und Forderungen verwandt wird. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 59,72 Mill. Mark, wovon die Gläubiger 50,92 Mill. erhielten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030922-12/fragment/page=0003

Deutschland ist dasjenige Land der Erde, wo die meisten Kartoffeln verbraucht werden; diese Tatsache ist bekannt genug, aber wie groß der Abstand zwischen Deutschland und den anderen Ländern in dieser Beziehung ist, dürfte sich nicht jeder richtig vorstellen. In Deutschland kommen auf je 10 000 Einwohner 64 Hektar Land, die mit Kartoffeln bebaut sind, und diese Zahl ist fast das fünffache von dem, was in den Vereinigten Staaten von Amerika, also in dem Hauptland des Erdteils, aus dem die Kartoffel stammt, angepflanzt wird. In den Vereinigten Staaten nämlich kommen auf je 10 000 Einwohner nur 13 und in Großbritanien und Irland nur 12 Hektar Kartoffelland. Für ein in England erscheinendes technisches Organ wie den Londoner „Engineer" liegt das Urteil nahe, daß die Kartoffelproduktion Deutschlands in Zukunft eine größere Bedeutung erwarten darf infolge des zunehmenden Verbrauchs von Kartoffelspiritus für den Betrieb von Motorwagen.

— Der „Naturmensch" **Gustav Nagel** will am 9. Oktober Hochzeit machen. Bei dem Aufgebot in Arendsee in der Altmark erschien Nagel in einem weißen, seine Braut in einem grauen Kleide.

Leipzig, 17. Sept. (Verbrannt.) Im Vororte Dösen belustigten sich mehrere Knaben damit, in einem großen Haufen Hobelspänen umherzuspringen, sich zu verstecken usw. Einem der Jungen muß es nun eingefallen sein, mit einem Zündholz die Späne in Brand zu setzen — der ganze Haufen brannte plötzlich lichterloh und der 5 Jahre alte Sohn des Maurerpoliers Bentzel vermochte sich nicht mehr zu retten. Obwohl der Vater des Knaben sich, des eigenen Lebens nicht achtend, in die Flammen stürzte, um sein Kind zu retten, erlitt dies doch so schwere Brandwunden, daß der Tod eintrat.

— Die Schulden für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser sind, wie gelegentlich der 4. Vertreter-Versammlung des Kyffhäuserbundes am 12., 13. und 14. September beim Vortrag des Geschäftsberichts erwähnt wurde, nunmehr vollständig abgetragen. Nachdem in den vier Jahren 1899 bis 1902 rund 283 000 Mk. abgezahlt worden waren, ist in diesem Jahre der Schuldenrest im Betrage von rund 43 000 Mk. beglichen worden.

Breslau, 16. Sept. (Zur Warnung.) Hier verschluckte ein vier Monate altes Kind einen Gummipfropfen. Trotz aller Mühe gelang es nicht, der in den Hals geratenen Pfropfen zu entfernen. Ein sofort hinzugezogener Arzt konnte nur den durch Ersticken eingetretenen Tod des Kindes feststellen.

— Schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Platzregen und Hagelschlag haben die Grafschaft **Glatz** in Schlesien heimgesucht. Die Flüsse steigen, man befürchtet neues Hochwasser.

Für die Frauenwelt

ist die heutige Extrabeilage bestimmt, und sei allen eine eingehende Beachtung dieser Einladung zum Bezug der „Deutschen Frauen-Zeitung" empfohlen, deren Verlag bemüht ist, allen Anforderungen, welche an eine Zeitung gestellt werden, die das Herz erfreuen, den Geist bilden und dem Hause vielseitigen Nutzen bringen will, zu genügen. Neben dem außerordentlich reichen und vielseitigen Texte der „Deutschen Frauen-Zeitung", der ohne Bedenken auch den erwachsenen Töchtern gestattet werden kann, sind die Beilagen „Hausmusik" und „Illustrierte Moden-Zeitung", beide in unerreichter Vorzüglichkeit, schon längst in vielen tausenden von Familien unentbehrlich geworden. Der billige Bezugspreis von monatlich 50 Pfg. für die große Ausgabe und von nur 20 Pfg. für die kleine Ausgabe ermöglicht jedermann die Bestellung.

Anzeigen.

Ein möbliertes Zimmer
zu vermieten. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Scheit- und Rollholz
hat abzugeben
Wilh. Schmohl.

Ein Ring gefunden!
Lehmann,
Königl. Forstaufseher.

Tüchtige Reisende
gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer Verdienst.
J. Fritz & Co., Frankfurt a. M. 9.

Gilg's Mars-Oel,
bewährtes Conservierungsmittel für Lederwaren aller Art, als Schuhe, Geschirre, Schurzleder 2c.
auch sehr zu empfehlen als **Rostschutzmittel** für Waffen aller Art, blanke Maschinenteile, Fahrräder 2c.
Zu Originalpreisen vorrätig bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Aufschnitt,
à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20
Rollschinken à Pfd. Mk. 1,20
Gefüllter Schinken „ „ 1,20
Lachsschinken „ „ 1,40
Sardellen-Leberwurst „ 1,—
Polnische Mettwurst „ 0,80
Brühwürstchen à Paar 15 Pfg.
Jeden Sonnabend:
ff. Kasseler, à Pfd. **80** Pfg.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gekochten Schinken** à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Bruchbänder
in allen Ausführungen empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Souchard und Hauswaldt } **Schokaladen u. Kakao's**
in verschiedenen Packungen empfiehlt zu Originalpreisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Gummi-Bett-Unterlagen
Stück 50 Pf., empfiehlt
Drogerie ✚ Annaburg
(O. Schwarze.)

Kleiderstoffe,
Unterrockstoffe, Flanelle,
Kleider- und Hemden-Barchent
in allen Preislagen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Wie erwerbe ich Geld und Reichtum?
Prospekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.
Gegründet 1708. **Halle a. S.** Gegründet 1708.
Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.
Amtliches Organ für den Saalkreis und für viele Behörden in der Provinz.
Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich Mark 5,—.
Von allen Blättern, welche den konservativen Gedanken pflegen und dadurch auf durchaus nationalem Boden stehen, ist die Hallesche Zeitung
heute in ganz Mitteldeutschland das bestunterrichtete Blatt.
Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin gehört die Zeitung zu den bestunterrichteten Blättern des Reiches. Sie ist in Folge des ausgedehnten Nachrichtendienstes aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den hauptstädtischen Blättern vorzustehen. —
Reichhaltiger Lesestoff auf allen Gebieten. — Sachlich abgefaßte Leitartikel. — Rasche und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilletons 2c, 2c. — Romane erster Autoren. — Lotterie-Listen. — Verlosungs-Listen. — Parlaments-Berichte. — Ausgedehnte Handels- und Kurs-Berichte. — Saatenstands- und Ernte-Bericht.
Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Mitteilungen (Redaktion: Direktor der Landwirtschaftsk. f. d. Prov. Sachs., Dr. O. Rade.)
„Hallescher Courier", Tägliche Feuilleton-Beilage.
Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage.)
Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsschichten, insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erhalten alle
Inserate eine vorzügliche Wirkung.
Zeilenpreis 25 Pfg.
Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Thymusin
(Keuchhustensaft)
als wirksam erprobt in der Universitätsklinik zu Halle
empfiehlt in Flaschen zu 2 Mk. die
Apotheke Annaburg.

Zur Lieferung von
Kautschukstempel
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in **Annaburg.**
Musterbuch und Preisverzeichniß liegt zur gefl. Ansicht aus.

Fliegen-Leim
mit Witterung
à Dose 10 Pfg., empfiehlt
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Briefbogen und Kuverts
mit Firma-Aufdruck,
sowie
Rechnungen
in allen Größen
fertigt
sauber, schnell und
billig die
Buchdruckerei
von
Herm. Steinbeiss,
Annaburg.

Kinderjäckchen,
Lätze und Hemden
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Spitzen, Spitzenstoffe und Besätze
zu Kleidern
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Algier-Rotwein
● Oran extra. ●
roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme,**
Flasche 1,75 Mk., zu haben in der
Apotheke Annaburg.
NB. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Inserate
an auswärtige Zeitungen
besorgt prompt und schnell
ohne Kostenanschlag
bei sachgemäßer Abfassung
Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Feinstes Thüringer
Musgewürz,
à Packet 10 Pfg., empfiehlt die
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Barchenthemden
für **Frauen, Männer, Burschen** und **Knaben**
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Elektromagnetische
Zahnhalsbänder
für **zahnende Kinder** empfiehlt
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Plüsch-Teppiche,
Tischdecken,
Sophadecken,
Bettdecken,
Gardinen,
Spachtelkanten,
Läuferzeuge
in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Bei **Becker's**
Goldfischfutter
bleiben die Goldfische immer gesund.
In Packeten zu 25 Pf.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Korsets
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Zollinhalts-Erklärungen
Nachlaß-Verzeichnisse
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Musgewürz,
täglich frisch bereitet,
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Spratt's Patent
zur leichten Aufzucht von Küken.
Fleischfaser-Küchenfutter und Fleischfaser-Hühnerfutter wird von Hühnern sehr gern genommen. Vermeidet keine Mühe beim Füttern.
Spratt's Fleischfaser-Hundekuchen.
Wichtig zur Aufzucht von jungen Luxushunden jeder Rasse.
Alleinverkauf bei C. Geist.

Brautschleier
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare
hält stets vorräthig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Glacehandschuhe
für Herren und Damen
schwarz, weiß und farbig
in allen Weiten und Preislagen
empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Gesang-Verein
„Gemischter Chor."
Mittwoch, den 23. September
Gesangstunde
im „Waldschlößchen".
Anfang präzise 8½ Uhr.
Stimmbegabte junge Damen werden bei der Gesangstunde im Verein freundlichst aufgenommen.
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030922-12/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 111. **Dienstag, den 22. September 1903.** **VII. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Wahlperiode der Schulvorstandsmitglieder Fleischermeister **Heintze** und Schuhmachermeister **Grune** läuft am 1. Oktober d. J. ab. Für die Schulvorstandsmitglieder Bäckermeister **Friedrich Riethdorf** und Mühlenbesitzer **Klausenitzer** sind Ersatzwahlen auf 3 Jahre vorzunehmen.

Ich beraume die Wahl auf

Mittwoch den 23. d. Mts.
Abends 8 Uhr

im Gasthof zum „Siegeskranz" an und werden die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Nichterschienenen sich den gefaßten Beschlüssen zu fügen haben.

Annaburg, den 18. September 1903.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes.
Reitzenstein.

Lokales und Provinzielles.

OC. Schon mehren die Zeichen von herbstlicher Zeit — Im bunten Gefolge sich wieder, — Denn über die Stoppeln geht leise der Wind, — Und früh senkt der Abend sich nieder, — Es wechseln die Bilder im täglichen Lauf, — Das eine entschwindet, ein andres steht auf. — Schaut rings uns're Knaben: im fröhlichen Spiel — Sie wieder uns Alten sich zeigen, — Den Drachen, gebaut mit viel Kunst und Geschick, — Den lassen sie eifrig jetzt steigen; — „Ach, stieg doch mein häuslicher Drachen auch so" — Denkt mancher dabei und wär glücklich und froh. — Vom Kriege in Frieden, den jüngst sie geführt, — Ziehn heimwärts die muntern Soldaten, — Reserve hat Ruh und drum winken ihr auch — Von Ferne der Heimat Penaten, — Im Herbste alljährlich entreut sich dies Bild, — Wird drob auch manch Mägdelein fuchstenfelswild. — Und schweigt das Gewehr, die Kanone im Feld, — Da

tren ihm und Nachbarn und Freunde' an — Ein Jeder so viel und wo immer er kann. —

Der Reservemann. Reservisten, welche dieser Tage schon bei einer Anzahl Regimentern zur Entlassung kamen, ziehen durch die Straßen. Die Achselklappen aufgerollt, statt des Schwertes an der Seite den Stock in der Hand, so geht es der Heimat zu. Endlich ist der langersehnte Tag herbeigekommen, an dem man so recht nach Herzenslust singen kann: „Wir waren Soldaten, waren's gerne!" Wie so ganz anders ist dem der Heimat und seiner alten Beschäftigung wieder zusteuernden Reservisten doch zu Mute, als den Rekruten, der ihn ersetzt. Der eine malt sich das Soldatenleben rosig aus, der andere grau in grau. Jener sieht sich goldbetreßt und ruhmbedeckt, während dieser das Gespenst des Kasiens nicht aus dem Sinn loszuwerden vermag. Der Reservemann hat das hinter sich. Gab es auch manchmal des Dienstes und der Anstrengung reichlich viel, heute kann man fragen wen man will, wie ihm das Militärleben gefallen habe, die Antwort lautet: Ich war gerne Soldat!

— Die **Pflaumenernte** wird in diesem Jahre bedeutend früher ihr Ende erreichen als in den Vorjahren, da der Rest der Früchte, die in voriger Woche dem Sturm noch standgehalten haben, infolge des anhaltenden Regens aufgesprungen ist und deshalb bald verbraucht werden muß. Hausfrauen, die noch Pflaumen einzumachen gedenken, mögen dies darum möglichst bald besorgen. Auch die Weinbeeren beginnen bereits infolge der großen Nässe aufzuspringen.

Die Jugend und der Branntwein. Das höchste preußische Gericht hat eine Bezirks-Polizei-Verordnung, welche die Abgabe von Spirituosen an Kinder unter 16 Jahren bei Strafe verbietet, für giltig erklärt. Das ist namentlich für Großstädte, in welchen die Kinder schwer zu kontrollieren sind, sehr wichtig. In kleineren Orten wird ein verständiger Wirt der seine Kundschaft kennt, schon von selbst die Kinder wieder nach Hause schicken.

Die nächsten Monat zum Militär eintretenden Personen, welche der Invaliditäts-Versicherungspflicht unterliegen, werden darauf hingewiesen, daß die Quittungskarte nur eine Giltigkeitsdauer von zwei Jahren, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, hat. Vielfach wird das noch nicht genügend beachtet. Das Gesetz schreibt vor, daß eine Karte, falls sie nicht innerhalb zweier Jahre, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, der betreffenden Polizeibehörde zum Umtausch oder zur Verlängerung vorgelegt wird, ihre Giltigkeit verliert. Gar mancher läßt sich auch durch die schon vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes ausgestellte Karte täuschen, die von einer Giltigkeitsdauer von vier Jahren spricht. Die Karten haben auch nur die zweijährige Giltigkeitsdauer, weil auf sie das Gesetz rückwirkende Kraft ausübt. Man sorge also für rechtzeitigen Umtausch der Quittungskarten.

— Wieder ist die Zeit herbeigekommen, in der man sich an stillen Abendstunden beim traulichen Schein der Lampe und am häuslichen Herd am wohlsten fühlt, die Zeit, die man am liebsten auch mit geselligem Geplauder oder Lesen ausfüllt. Ein gutes Buch ist da gewiß in erster Linie als treuer Freund und Gesellschafter in solchen Mußestunden zu empfehlen, aber die geistige Anregung, die es bietet, kann nicht ausschließlich in unserer Zeit genügen. Der Stadt- und Landbewohner will und muß heutzutage auch wissen, was außerhalb seines Ortes draußen in der Welt vorgeht, er muß sich unterrichten über die Strömungen und Richtungen der Zeit, die Bahnen, welche Politik und öffentliches Leben einschlagen, ist er doch heute auch berufen, gelegentlich selbst tätigen Anteil daran zu nehmen. Er muß eine Zeitung lesen, und wenn er ein Blatt, das diese Nachrichten in übersichtlicher und doch erschöpfender Weise regelmäßig bringt, das Nützliches, Belehrendes und Unterhaltendes in reicher Fülle jedem Stande bietet, in seiner Familie zu haben wünscht, so abonniere er auf die „Annaburger Zeitung." Dieselbe bringt: eine alle wichtigen Tagesereignisse besprechende politische Rundschau, lokale Nachrichten, sowie reichhaltige provinzielle Mitteilungen, interessante vermischte Sachen von nah und fern, gediegene Romane und Novellen, Gedichte, Aufsätze belehrenden und unterhaltenden Inhalts, landwirtschaftliche und technische, Handwerk und Gewerbe betreffende Artikel, Gerichtsverhandlungen, Kirchliche Nachrichten, Holzverkäufe, u. s. w. Außerdem erhalten die Leser der „Annaburger Zeitung" wöchentlich Sonnabends die illustr. Beilage „Neue Gartenlaube", Anfang Oktober und Mai den Eisenbahnfahrplan und zu Anfang Januar einen Wandkalender. Wir meinen, daß ein Blatt mit so reichem Inhalt sich immer mehr Freunde und Leser erwerben wird, weshalb wir alle Zeitungsleser von nah und fern hiermit zu zahlreicher Bestellung unseres Blattes für das bevorstehende Winterquartal freundlichst einladen. Zugleich beehren wir uns den Herren Geschäftsinhabern und jedem, der in die Lage kommt, zu inserieren, unser Blatt als Insertionsorgan bestens zu empfehlen, da Inserate durch dasselbe nachweislich eine allgemeine Verbreitung in allen Kreisen der Bewohnerschaft, und somit auch stets den erhofften Erfolg haben.

Annaburg. Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Juli 1903 in den Marktorten des Kreises Torgau bestandenen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, ingleichen der Rauchfourage, betrugen diese für: Weizen 14,71 Mk., Roggen 12,50 Mk., Gerste 12,86 Mk., Hafer 12,00 Mk., Eßkartoffeln 4,75 Mk., Richtstroh 3,50 Mk., Krummstroh 2,50 Mk., Heu 5,00 Mk. per 100 Kilogramm. Rindfleisch von der Keule 1,60, vom Bauch 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,14 Mk., Kalbfleisch 1,14 Mk., Hammelfleisch 1,30 Mk., geräuch. hiesigen Speck 1,90 Mk., Eßbutter 2,38 Mk. per 1 Kilogramm. Eier 3,44 Mk. per Schock.

Lebien. In der Nacht vom 15. zum 16 September haben Diebe die Wohnung des Gutsbesitzers Wilhelm Griehl hier heimgesucht. Dieselben, anscheinend 2 Personen, haben die Stubentür erbrochen und sodann den Geldschrank angebohrt, wobei denselben eine größere Summe Geldes in die Hände fiel. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Torgau, 16. Sept. Ein Wüstling, der 28 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Thiele, der sich vor einigen Wochen an einem hiesigen Schulmädchen schwer vergangen hatte, erhielt von der heutigen Strafkammer 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

— Der Revolverheld, welcher am Sonntag Abend in der Dresdenerstraße zu Wittenberg dem Töpfermeister Heinitz aus **Seyda** eine Schußverletzung beibrachte, wurde am Dienstag verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Wittenberg eingeliefert.

Zahna, 15. Sept. Unser bisheriges Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Huschke, wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung auf eine weitere zwölfjährige Amtsdauer zum Bürgermeister unserer Stadt wiedergewählt.

Wittenberg, 14. Sept. (Ein merkwürdiger Fehlbetrag.) Im Sommer des vorigen Jahres wurde in unserer städtischen Sparkasse ein Fehlbetrag von 25700 Mk. festgestellt, der insofern die Bezeichnung merkwürdig verdient, als es durch die subtilsten, ein Jahr lang fortgesetzten Rechnungen bisher nicht möglich gewesen ist, das Alter und die Entstehung des Fehlbetrages festzustellen. Fest steht allein, daß die Entstehung des Fehlbetrages in den ersten Jahren nach der im Jahre 1824 erfolgten Einrichtung der Sparkasse entstanden sein kann und sich dann wie eine ewige Krankheit durch die Bücher fortgeschleppt haben muß. Die Ermittelungen gestalten sich um so schwieriger, als ein Teil der ältesten Sparkassenbücher und der Jahresnachweisungen gar nicht mehr vorhanden sind. Die mit Aufklärung der Angelegenheit beauftragten Beamten sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Fehlbetrag nur ein imaginärer und auf oft wiederholte Rechenfehler zurückzuführen ist, die infolge der früher gänzlich fehlenden oder doch sehr mangelhaft geführten Kontrolle unentdeckt bleiben konnte. Die Königl. Regierung hat der Stadt, um die leidige Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, die Erlaubnis erteilt, den Fehlbetrag aus dem Reservefond der Sparkasse zu decken. Dem Reservefond aber, der Ende 1900 627 000 Mark betrug, wird dieser kleine Aderlaß nicht sehr schaden.

Gräfenhainichen, 14. Septbr. In dringendem Verdachte, den Gemeindevorsteher Beutmann aus Zschiesewitz, der ihn beim Wildern faßte, erschossen zu haben, steht der Arbeiter Eduard Lemnig aus dem benachbarten Oranienbaum. Er wurde gegen Ende der 90er Jahre vom Halleschen Schwurgericht wegen eines Mordes zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, spielte dann den wilden Mann und wurde infolgedessen der Bernburger Irrenanstalt zur Beobachtung und Pflege überwiesen. Von dort aus ist er dann entsprungen. Trotz größter Anstrengungen der Behörden konnte er noch nicht wieder ergriffen werden. Er soll sich in den benachbarten Wäldern verborgen halten. Dieser Tage wurde eine Frauensperson verhaftet, die ihm Unterkunft gegeben haben soll.

Golßen. Man sollte meinen, Geld, besonders Hundertmarkscheine, hätten gar keinen Wert. — Jüngst wurden zwei solcher „blauer Lappen" auf der Mittagschen Wiese vom Arbeiter Aug. Richter gefunden. Er konnte sie dem Verlierer, einem der Jagdberechtigten, Herrn Legas, wieder abliefern. — Auf der Berlinerstraße fand Frau Löbert ein „Milchbuch" und in demselben ebenfalls eines der netten Bildchen. Der Verlierer, Herr Noack aus Jützen, kam auch in diesem Falle wieder zu seinem Eigentum.

Vetschau, 10. Sept. Recht schlimme Folgen hatte hier ein Steinwurf. Vorgestern ging ein Lehrling des Fleischermeisters Hockel bei der Wohnung des Kapellmeisters Andre vorüber, wobei er in die Stube sah, in der geübt wurde. Das wurde ihm von einem Musiker untersagt, der schließlich aus dem Hause heraustrat, um den Lehrling hinweg zu treiben. Letzterer ergriff die Flucht, hob einen Stein auf und warf auf seinen Verfolger. Der Stein flog dem Musiker ins Gesicht, zertrümmerte ihm das Nasenbein und fügte ihm weitere Verletzungen zu. Heute ist der Musiker seinen Verletzungen erlegen.

— Weil sie ihre Haustiere nahezu verhungern ließ, hat die Ehefrau des Zimmermanns Lamm in Blankenburg a. H. eine Haftstrafe von drei Wochen erhalten. Sie ist im Juli nach Braunschweig gereist, wo ihr Mann eine Landwehrübung abzumachen hatte. Vor der Reise hatte sie ihrem Hund, zwei Kaninchen, einer Taube und einem Kanarienvogel wohl Futter gegeben, das jedoch höchstens für zwei Tage ausreichend war. Sie blieb jedoch länger und die benachrichtigte Polizei fand die Tiere in fast verhungertem erbarmungswürdigen Zustande vor. Die Frau hatte gegen die Höhe der Strafe Berufung eingelegt, die jedoch verworfen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030922-12/fragment/page=0005